

## Die himmlisch Entrückten

Im Koran wird Jesus nicht gekreuzigt<sup>1</sup> und stirbt nicht am „Schandpfahl“, sondern wird von Gott in den Himmel entrückt. Deshalb geht der Koran auch davon aus, dass „ein anderer“ an Jesu statt gekreuzigt wurde.

„... und (weil sie) sagten: Wir haben Christus Jesus, den Sohn der Maria und Gesandten Gottes, getötet. Aber sie haben ihn (in Wirklichkeit) nicht getötet und (auch) nicht gekreuzigt. Vielmehr erschien ihnen (ein anderer) ähnlich (so daß sie ihn mit Jesus verwechselten und töteten) . Und diejenigen, die über ihn (oder: darüber) uneins sind, sind im Zweifel über ihn (oder: darüber). Sie haben kein Wissen über ihn (oder: darüber) gehen vielmehr Vermutungen nach. Und sie haben ihn nicht mit Gewißheit getötet (d.h. sie können nicht mit Gewißheit sagen, daß sie ihn getötet haben).“ (Sure 4,157)<sup>2</sup>

„Nein, Gott hat ihn zu sich (in den Himmel) erhoben [rafa'ahu] . Gott ist mächtig und weise.“ (Sure 4,158)

„(Damals) als Gott sagte: Jesus! Ich werde dich (nunmehr) abberufen [mutawaffika] und zu mir (in den Himmel) erheben [wa-rāfi'uka] und rein machen, so daß du den Ungläubigen entrückt bist. Und ich werde bewirken, daß diejenigen, die dir folgen, den Ungläubigen bis zum Tag der Auferstehung überlegen sind. Dann (aber) werdet ihr (alle) zu mir zurückkehren. Und ich werde zwischen euch entscheiden über das, worüber ihr (im Erdenleben) uneins waret.“ (Sure 3,55)

Doch Jesus ist in der nah- und mittelöstlichen Umwelt nicht der erste der in den Himmel entrückt ist. Fast sieht es so aus, als würde die Entrückung in einer legendarischen und literarischen Tradition der Region stehen. Deshalb soll hier dieser „Tradition“ nachgegangen werden.

### Sumerisch-assyrisch--babylonische Überlieferungen

Aus der Region des Zweistromlandes kennt man verschiedene Überlieferungen von entrückten Menschen, die Anteil erhalten an göttlichem Wissen und göttlichen Fähigkeiten. So wird zum Beispiel Adapa, „... ein sterblicher Sohn des Gottes Ea, der den Tempel Eas in Eridu verwaltet,...“<sup>3</sup> in den Himmel entrückt und diese Entrückung zeigt „... dass seine vorübergehende Entrückung zum Himmel ihm eine herausragende Stellung unter den Sterblichen sichert.“<sup>4</sup>

Im babylonischen Sintflutbericht ist es König Xisthrus, welcher, nachdem er durch den Gott Kronos von der

1 „Jesus wurde nach seinem Erdendasein von Gott in den Himmel entrückt. Er ist also nicht gestorben. Sein Tod ist erst >in der Zukunft zu erwarten, und zwar im Anschluß an seine Parusie am Ende aller Tage<.“ Reinhard Leuze, Christentum und Islam, Tübingen, 1994, S. 107; Diese Position wird, wie weiter unten gezeigt wird, nicht von allen geteilt. Prof. Dr. Reinhard Leuze ist Ordinarius für Biblische u. Systematische Theologie und Religionswissenschaft an der Evangelischen Hochschule Nürnberg.

2 Übersetzung, soweit nicht anders angegeben, nach Projekt Corpus Coranicum. „Die Auffassung, dass Jesus nicht den Kreuzestod erlitten hat, ist eine in der Gnosis vertretene, nicht kanonisch überlieferte Lehrmeinung, ... . Die Polemik des römischen Klerus war vor allem gegen diese doketistische Vorstellung gerichtet, nicht Jesus, sondern ein anderer sei den Kreuzestod gestorben. Die Frage der Kreuzigung Jesu und die nach seinem Wesen als Gottes- und/oder Menschensohn ist einer der Streitpunkte zwischen der Kirche im Prozess ihrer Institutionalisierung auf der einen und zunächst Gnosis und später auch den orientalischen Kirchen auf der anderen Seite gewesen. Während die Frage von Auferstehung und Leidensfähigkeit Jesu die Gnosis von den späteren Kirchen trennt, bleibt die der Christologie als Trennscheibe zwischen der Mensch und Göttlichkeit als Einheit versus Zweiheit (Eine-Natur vs. Zwei-Naturen) auffassenden Lehre bestehen. Die miaphysitische Auffassung ist vermutlich einer der zentralen Diskussionspunkte unter den in den Islam mündenden Strömungen, der die Dreifaltigkeit als Tritheismus entschieden zurückweisen wird. ... Die zentrale Bedeutung von Erkenntnis, Wissen und Gerechtigkeit, die aus der Gnosis vertraut ist, erlebt mit dem Islam eine neue Blüte, was Koran und Sunna vielfach belegen. „... Die bleibenden Guten Werke sind es, die von Gott auf das beste belohnt und höher eingestuft werden.“ (Sure 19, Maryam/ Maria, 76).“ Detlev Quintern/ Kamal Ramahi, Die Gerechtigkeitsbewegung unter dem Kalifat der Abbasiden (750-1258) am Beispiel der Qarmaṭen und Iḥwān aṣ-ṣafāʾ, Hamburg, 2016, S. 182f.;

3 Armin Schmitt, Der Gegenwart verpflichtet, Berlin/ New York, 2000, S. 246; Armin Schmitt (\* 9. Juni 1934 in Eußenheim; † 18. Oktober 2006 in Würzburg) war ein katholischer Theologe und Professor für Exegese des Alten Testaments an der Universität Regensburg.

4 Armin Schmitt, a.a.O., S. 246;

bevorstehenden Flut erfahren hatte „... die heiligen Urkundentafeln, die von jenen göttlichen Fischmenschen hinterlassen waren, in babylonischer Erde [vergrub], und ließ seine Arche, welche fünf Stadien lang und zwei Stadien breit war, mit seiner Familie, seinen Freunden und allen Thiersorten auf der wachsenden Fluth schwimmen. Als die Fluth nicht mehr wuchs, sandte er einen Vogel aus, der wieder zurückkam, weil er keine Nahrung fand. Ein zweiter, der gleichfalls zurückkehrte, hatte bereits Schlamm am Fuß, und der dritte kam gar nicht wieder. Xisthrus stieg am Berg Ararat aus, opferte den Göttern und wurde in den Himmel entrückt.“<sup>5</sup>

„Von einer weiteren, zeitlich befristeten Entrückung hören wir in der Etana-Dichtung. Etana, ein legendärer König von Kisch, ist kinderlos und bittet deshalb Schamasch um das >Kraut des Gebärens<. Dieser verweist ihn an den Adler, mit dessen Hilfe er zum Himmel emporsteigen soll, denn dort befindet sich die ersehnte Geburtspflanze.“<sup>6</sup>

„Ein assyrischer Ritualtext berichtet von einem König namens Enmeduranki<sup>7</sup>, der in der Sonnenkultstadt Sippar residierte. Ihn beriefen die Götter Schamasch und Adad, die Meister der Orakel, in ihre Versammlung und weihten ihn dabei in die Kunst der Zukunftsschau<sup>8</sup> ein, die man im Zweistromland besonders hoch schätzte. Dieser Zutritt zur Götterversammlung entspricht einer vorübergehenden Entrückung. Man verehrte ihn später als Begründer und Stammvater der Wahrsagepriester; ...“<sup>9</sup> Seine Entrückung in die himmlische Sphäre ist begründet in seiner starken Liebe zu den Göttern Anu, Enlil und Ea: „His selection is justified in the text by his great love of the high gods Anu, Anlil, and Ea: ... In heaven Enmeduranki undergoes an elaborate process of external transformation. The gods honor him, grant him a golden throne, and put in his hands the cedar rod, an emblem of power and authority. The gods give Enmeduranki, the „tablet of the gods“ which, according to Mesopotamian mythological tradition, contains the decrees, destinies, and norms which constitute all aspects and functions of life, past, present, and future.“<sup>10</sup> Er kann verborgene Momente entschleiern und hinter die Dinge sehen<sup>11</sup>. Nach seiner Transformation im Himmel ist Enmeduranki eine offizielle Kraft im Himmel und der Führer zu göttlichen Geheimnissen<sup>12</sup>. Gleichzeitig muss festgehalten werden: „... that Enmeduranki is not an independent divine power. Even after his radical transformation, Enmeduranki acts on behalf of the gods and in accordance with their will.“<sup>13</sup> Dennoch ist er „... mediator between Heaven and Earth.“<sup>14</sup>

### Biblische Überlieferungen

Eine der bedeutsamen Personen des Alten Testaments, der in den Himmel aufgenommen wurde, ist Henoch. In Gen 5 lesen wir:

"Henoch war fünfundsechzig Jahre alt, da zeugte er Metuschelach. Nach der Geburt Metuschelachs ging Henoch seinen Weg mit Gott noch dreihundert Jahre lang und zeugte Söhne und Töchter. Die gesamte Lebenszeit Henochs betrug dreihundertfünfundsechzig Jahre. Henoch war seinen Weg mit Gott gegangen,

5 Julius Braun, Geschichte der Kunst, Wiesbaden, 1856, S. 251;

6 Armin Schmitt, a.a.O., S. 246;

7 „His name means „chief of the powers of Dur-an-ki“, while „Dur-an-ki“ in turns means „the meeting-place of heaven and earth“ ...“ Wikipedia, Art. „En-men-dur-ana“, Stand 09.09.2020;

8 „Thus, the tradition of the soothsaying antediluvian ruler from Sippar was still so strong in Babylon in the twelfth century B.C. that King Nebuchadnezzar I. appropriated him as his ancestor.“ Rykle Borger, The incantation series Bīt Mēseri and Enoch’s ascension to Heaven, in: Richard S. Hess/ David Toshio Tsumara (Hsg), „I studied inscriptions from before the flood“, Indiana-USA, 1994, S. 224ff, hier S. 226; Rykle Borger (auch Riekele Borger, \* 24. Mai 1929 in Wieuwerd, Gemeinde Littenseradiel, Friesland; † 27. Dezember 2010 in Göttingen) war ein deutscher Assyriologe niederländischer Herkunft, der von 1962 bis 1997 als Professor für Altorientalistik an der Universität Göttingen wirkte.

9 Armin Schmitt, a.a.O., S. 247; Schmitt führt dazu weiter aus: „Er war so berühmt, daß noch um 1100 v. Chr. der bedeutende Babylonierkönig Nebukadnezar I. seinen Stammbaum von ihm herzuleiten suchte.“ (S.247) bzw.: „Dieser König Enmeduranki, der bei den Babyloniern und Assyrern als der Vater der Wahrsagekunst gilt und von daher stark profiliert ist, taucht nun auch in der bekannten >Summerischen Königskiste< auf (Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr.) ...“ (S. 247), der 21.000 Jahre regierte. (S. 248)

10 Vita Daphne Arbel, Beholders of divine secrets, New York, 2003, S. 96f.; Vita Daphna Arbel ist Professor Emerita of Biblical and Early Jewish Literature and Mysticism der Universität von British Columbia.

11 „He ist able to observe manifested signs, see hidden meanings ordinarily concealed from mortal eyes, and behold veiled occurrences beyond time and place.“ Vita Daphne Arbel, a.a.O., S. 97;

12 Vita Daphne Arbel, a.a.O., S. 97;

13 Vita Daphne Arbel, a.a.O., S. 98;

14 Vita Daphne Arbel, a.a.O., S. 98;

dann war er nicht mehr da; denn Gott hatte ihn aufgenommen." (Gen 5,21ff.)

Auch an anderen Stellen des Alten Testaments wird von ihm gesprochen: "Henoch ging seinen Weg mit dem Herrn und wurde entrückt: ein Beispiel der Gotteseerkenntnis für alle Zeiten." (Sir 44,16) Oder auch: "Kaum einer auf Erden kommt Henoch gleich, darum wurde er auch lebend entrückt." (Sir 49,14) Henoch wurde oftmals mit dem babylonischen Enmeduranki identifiziert<sup>15</sup>. Im Jubiläenbuch aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. wird von ihm berichtet<sup>16</sup>.

Als besonders intensiv Glaubender wird von ihm auch noch im Neuen Testament berichtet:

"Aufgrund des Glaubens wurde Henoch entrückt und musste nicht sterben; er wurde nicht mehr gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; vor der Entrückung erhielt er das Zeugnis, dass er Gott gefiel." (Hebr 11,5)

In der äthiopischen Kirche zählen die vier ansonsten apokryphen Henochbücher zum Kanon der Bibel. „Daß das Henochbuch nicht ohne Einfluß auf das NT und auf die frühchristliche Literatur (Barn, ApcPetr, Justin Martyr, Tatian, Athenagoras, Minucius Felix, Irenäus<sup>17</sup>, Klemens von Alexandria, Julius Africanus, Origenes, Cyprian, Hippolytus u.a.) blieb, sei hier am Beispiel Tertulians erläutert: Er hat in zwei verschiedenen Schriften Hen(äth) als Teil der Bibel bezeichnet und die Juden angeklagt, daß sie dieses Buch wie den Herrn selbst verwerfen; die Kirche aber müsse Henoch in den Kanon aufnehmen, da es apostolisch bezeugt sei und auf Christus hinweise.“<sup>18</sup> Auch der Judasbrief im Kanon des Neuen Testaments bezeugt Henoch<sup>19</sup>. Nun geht die Meinung der Forscher über

---

15 Rykle Borger allerdings meint, dass es kaum Gründe gibt Enmeduranki als einen „prototype of Enoch“ zu sehen; vgl. ders., a.a.O., S. 228;

16 "16 In der vierten Jahrwoche des elften Jubiläum heiratete Jared die Baraka, die Tochter Rasujaels und seiner Vaterschwester, und sie gebar ihm im vierten Jahr der fünften Jahrwoche einen Sohn, und er nannte ihn Henoch. 17 Dieser ist von den erdgeborenen Menschenkindern der erste, der Schrift, Wissenschaft und Weisheit lernte und die Himmelszeichen nach der Ordnung ihrer Monate in ein Buch schrieb, damit die Menschenkinder die Jahreszeiten nach der Ordnung ihrer einzelnen Monate wüßten. 18 Er schrieb auch zuerst ein Zeugnis auf und gab den Menschenkindern unter den Erdengeschlechtern ein Zeugnis; er verkündete die Jahrwochen der Jubiläen, machte die Zahl der Jahre kund, ordnete die Monate und bekundete die Sabbate der Jahre, wie wir ihm kundgetan. 19 Er sah in einem Traumgesicht die Vergangenheit und Zukunft, wie es den Menschenkindern in ihren Geschlechtern bis zum Gerichtstag ergeht; er sah und verstand alles, schrieb sein Zeugnis nieder und legte es zum Zeugnis für alle Menschen und ihre Nachkommen auf Erden nieder. 20 In der siebten Jahrwoche des zweiten Jubiläum heiratete er die Edni, die Tochter Danels und seiner Vaterschwester, und im sechsten Jahr dieser Jahrwoche gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Metusala. 21 Er war bei den Engeln Gottes sechs Jahrjubiläen, und sie zeigten ihm alles auf Erden und im Himmel, die Herrschaft der Sonne, und er schrieb alles auf. 22 Er zeugte gegen die Wächter, die mit den Menschentöchtern sündigten. Denn jene begannen, den Menschentöchtern beizuwohnen, so daß sie befleckt wurden, und Henoch zeugte gegen sie alle. 23 Dann ward er von den Menschenkindern hinweggenommen, und wir führten ihn in Edens Garten zu Hoheit und Ehre, und nun schrieb er dort das Gericht und das Urteil über die Welt und alle Bosheiten der Menschen nieder. 24 Und deshalb brachte Gott die Sintflut über das ganze Land Eden; denn er ward dort zum Zeichen gegeben und sollte gegen alle Menschenkinder zeugen, damit er alles Tun der Geschlechter bis auf den Gerichtstag vermeldete. 25 Er brachte auch im Heiligtum ein wohlriechendes Rauchopfer dar, das vor dem Herrn auf dem Berg des Südens angenommen ward. 26 Denn dem Herrn gehören vier Orte auf Erden: Edens Garten, der Berg des Ostens, dieser Berg, worauf du heute bist, der Berg Sinai und der Berg von Sion, der in der Neuschöpfung zur Heiligung der Erde geheiligt wird; deshalb wird die Erde von aller Sünde und allem Schmutz der Geschlechter der Welt geheiligt werden." (Jubiläenbuch 4:16-26)

17 „Aber auch Henoch gefiel unbeschnitten Gott; als Mensch brachte er eine Botschaft an die Engel und wurde hinweggenommen und wird bis auf den heutigen Tag aufbewahrt als Zeuge des gerechten Gerichtes Gottes. Die abtrünnigen Engel fielen zum Gericht auf die Erde hinunter, der wohlgefällige Mensch wurde zum Heil hinweggenommen.“ Zitier nach BKV, Irenäus, Contra Haereses, Buch IV, 16. Kap.;

18 Siegbert Uhlig, Das äthiopische Henochbuch, Gütersloh, 1984, S. 471; Siegbert Uhlig (\* 16. Februar 1939 in Königsberg) ist ein deutscher Afrikanist. Er wurde 1985 Privatdozent für Äthiopistik in Hamburg und lehrte dort von 1990 bis 2004 als Professor für Afrikanische Sprachen und Kulturen mit Schwerpunkt Äthiopistik.

19 "Auch ihnen gilt, was schon Henoch, der siebte nach Adam, geweissagt hat: «Seht, der Herr kommt mit seinen heiligen Zehntausenden, um über alle Gericht zu halten und alle Gottlosen zu bestrafen wegen all ihrer gottlosen Taten, die sie verübt haben, und wegen all der frechen Reden, die die gottlosen Sünder gegen ihn geführt haben.» Sie sind Nörgler, immer unzufrieden mit ihrem Geschick; sie lassen sich von ihren Begierden leiten; sie nehmen große Worte in den Mund und schmeicheln den Menschen aus Eigennutz. Ihr aber, liebe Brüder, denkt an die

die Entstehungszeit der Henochbücher, insbesondere des sogenannten 3. Henochbuches weit auseinander: Hugo Odeberg siedelt dessen Entstehung früh an: „... before the Christian era ...“<sup>20</sup> Allerdings meint er auch eine spätere Zeit annehmen zu können: „... some time in the third century A.D. [n. Chr.]“<sup>21</sup> Andere siedeln die Entstehungszeit erst im frühen Mittelalter an, also nach der sogenannten talmudischen Ära, wofür die dogmatischen Auseinandersetzungen innerhalb der äthiopischen Kirche jener Tage sprechen würden. Odeberg notiert von seinem Kollegen Grätz: „Für jeden Unbefangenen aber ist es unzweifelhaft dass das Machwerk 'Buch Henoch' nicht in der politisch bewegten Hasmonäerzeit, sondern in der mystisch dämmernden nach-apostolischen Epoche entstehen konnte.“<sup>22</sup> Grätz selbst meint, ganz anders denkend und argumentierend, dass der Eintrag der Henoch-Erzählung in das Judentum über den Islam von christlichen Sekten her, erfolgte: „... Grätz Mohammed derived his view of Enoch from Christian sects and „infolge der Bedeutung, welche Henoch in der arabischen Sagenwelt erhielt, wurden auch jüdische Agadisten auf ihn aufmerksam und verwandelten ihn zu mystischen Zwecken indem sie ihn mit Metatron identifizierten.“<sup>23</sup> Die zeitliche Datierung ist wichtig, weil davon die Frage nach der Beeinflussung des Koran abhängen kann<sup>24</sup>.

In der pseudoepigraphischen, apokryphen, äthiopischen Schrift wird Henoch in den Himmel entrückt, wo ihm die Abneigung der Engel entgegenschlägt, da er einer ist, der von einer Frau geboren wurde. Als Beschützer und Begleiter wird ihm deshalb der oberste Engel Metatron<sup>25</sup> zur Seite gestellt. Dieser führt in in die Geheimnisse der himmlischen Welt, des Kosmos und der Geschichte ein. „Daran schließt die Offenbarung der Buchstaben, mit denen Himmel und Erde geschaffen wurden sowie die Offenbarung verschiedener Naturwunder (§ 60), der Seelen der Gerechten (§ 61), der Frevler und der Mittelmäßigen (§ 62). Zudem darf Henoch den Vorhang vor dem Thron Gottes<sup>26</sup> schauen, auf dem alle vergangenen und zukünftigen Taten der Menschen eingewebt sind (§ 64f.).“<sup>27</sup> Dann wird Henoch transformiert in diesen Metatron<sup>28</sup>. Als dieser Transformierte nimmt er eine

---

Worte, die von den Aposteln Jesu Christi, unseres Herrn, im Voraus verkündet worden sind, als sie euch sagten: Am Ende der Zeit wird es Spötter geben, die sich von ihren gottlosen Begierden leiten lassen. Sie werden die Einheit zerstören, denn es sind irdisch gesinnte Menschen, die den Geist nicht besitzen." (Jud 1,14ff.)

20 Hugo Odeberg (Hsg), 3 Enoch or the Hebrew Book of Enoch, Cambridge-UK, 1928, S. 38; Hugo Odeberg (\*07.05.1898 †22.12.1973), war ein schwedischer Theologe und Exeget.

21 Hugo Odeberg, a.a.O., S. 38;

22 Hugo Odeberg, a.a.O., S. 26;

23 Hugo Odeberg, a.a.O., S. 26f., FN 2; „Das Medium, welches die Henochsage in jüdische Kreise eingeführt hat, scheint der Islam gewesen zu sein. Im Koran hat Henoch unter dem Namen Idris eine hohe Stellung. Er gilt als Gerechter, als Prophet, den Gott auf einen hohen Ort erhoben hat ... . Es ist ganz die christliche Anschauung von Henoch, und Mohammed hat sie nicht aus dem Judenthume aufgenommen, wie Geiger behauptet, sondern aus dem Christenthume, aus der Sage im Henochbuche, welches in dem mit Arabien benachbarten Aethiopien verbreitet war und sich daselbst allein erhalten hat.“ Dr. Grätz, Die mystische Literatur in der gaonäischen Epoche, in: Oberrabbiner Dr. B. Frankel (Hsg), Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums, Leipzig, 1859, S. 103ff., hier S. 107;

24 „The work has been dated as early as the fifth and as late as the 15<sup>th</sup> century CE [n. Chr.], and is thought to have originated in Babylon or Palestine.“ Scott B. Noegel/ Brannon M. Wheeler, Historical Dictionary of Prophets in Islam and Judaism, Lanham-USA, 2002, S. 106; Scott B. Noegel ist Adjunct Professor am historischen Institut der Universität von Washington. Brannon M. Wheeler ist Historiker an der US Navy Akademie.

25 „... [Philip] Alexander suggests that Metatron and Michael were one and the same angel bearing an esoteric and a common name: Michael was the common name and Metatron was the esoteric, magical name.“ Andrei A. Orlov, The Enoch-Metatron Tradition, Tübingen, 2005, S. 86, FN 1; Andrei A. Orlov, a.a.O., S. 93f. Gibt mehrere mögliche Herkünfte für den Namen Metatron an: ein Herkommen aus dem Hebräischen vom „Bewahrer der Wacht“, ein Herkommen aus dem Griechischen μετά θρόνου bzw. von σύνθρονος - dem „co-occupant of the divine Throne“, als Assoziation mit dem persischen Mithras, oder auch dem römischen „metator“ (Führer, Botschafter). Andrei A. Orlov is an American professor of Judaism and Christianity in Antiquity at Marquette University. He "is a specialist in Jewish Apocalypticism and Mysticism, Second Temple Judaism, and Old Testament Pseudepigrapha.

26 „... whose duty is to serve the Deity behind the Curtain.“ Andrei A. Orlov, a.a.O., S. 123;

27 <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/henoch-henochliteratur/ch/26077eb453e883031f4bc2f9994b45f6/> Stand 10.09.2020;

28 „... but 3 Enoch specifically describes Enoch as being transformed into a visual replica of God. Enoch becomes Metatron when God increases his size, gives him a throne in heaven, clothes and crowns him in cosmic light, gives him wings, and transforms his body into fire. God also reveals to Metatron all the secrets of creation, and his crown is inscribed with the letters by which the cosmos was brought into being. Metatron is designated as the chief of the

besondere Position in den himmlischen Strukturen ein: „Several Muslim and Christian heresiographical texts refer to a Jewish group that worship a „Little God“ or second minor power in heaven.“<sup>29</sup> „The offices appearing in this new cluster are related to such appellations of Metatron as the „Youth“, the „Prince of the World“, the „Measurer/Measure of the Lord“, the „Prince of the Divine Presence“, the „Prince of the Torah“, and the „Lesser YHWH“.<sup>30</sup>“<sup>31</sup> Zugleich gibt es aber auch die Überlieferung, dass Metatron der himmlische Schreiber<sup>32</sup> Gottes ist. Daneben fungiert er noch an der Seite des göttlichen Thrones und als Richter<sup>33</sup>.

Die zweite biblische Figur, die in den Himmel aufgenommen wird, ist Elias.

"An dem Tag, da der Herr Elija im Wirbelsturm in den Himmel aufnehmen wollte, ging Elija mit Elischa von Gilgal weg. Er sagte zu Elischa: Bleib hier; denn der Herr hat mich nach Bet-El gesandt. Doch Elischa erwiderte: So wahr der Herr lebt und so wahr du lebst: Ich verlasse dich nicht. So gingen sie nach Bet-El. Dort kamen die Prophetenjünger, die in Bet-El waren, zu Elischa heraus und sagten zu ihm: Weißt du, dass der Herr heute deinen Meister über dein Haupt hinweg aufnehmen wird? Er antwortete: Auch ich weiß es. Seid still! Elija aber sagte zu ihm: Bleib hier, Elischa; denn der Herr hat mich nach Jericho gesandt. Elischa erwiderte: So wahr der Herr lebt und so wahr du lebst: Ich verlasse dich nicht. So kamen sie nach Jericho. Dort traten die Prophetenjünger, die in Jericho waren, an Elischa heran und sagten zu ihm: Weißt du, dass der Herr heute deinen Meister über dein Haupt hinweg aufnehmen wird? Er antwortete ihnen: Auch ich weiß es. Seid still! Elija aber bat ihn: Bleib hier; denn der Herr hat mich an den Jordan gesandt. Elischa erwiderte: So wahr der Herr lebt und so wahr du lebst: Ich verlasse dich nicht. So gingen beide miteinander. Fünfzig Prophetenjünger folgten ihnen und blieben dann seitwärts in einiger Entfernung stehen. Die beiden traten an den Jordan. Hier nahm Elija seinen Mantel, rollte ihn zusammen und schlug mit ihm auf das Wasser. Dieses teilte sich nach beiden Seiten und sie schritten trockenen Fußes hindurch. Als sie drüben angekommen waren, sagte Elija zu Elischa: Sprich eine Bitte aus, die ich dir erfüllen soll, bevor ich von dir weggenommen werde. Elischa antwortete: Möchten mir doch zwei Anteile deines Geistes zufallen. Elija entgegnete: Du hast etwas Schweres erbeten. Wenn du siehst, wie ich von dir weggenommen werde, wird es dir zuteil werden. Sonst aber wird es nicht geschehen. Während sie miteinander gingen und redeten, erschien ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden und trennte beide voneinander. Elija fuhr im Wirbelsturm zum Himmel empor." (2 Kön 2,1-11<sup>34</sup>)

Seine Wiederkunft wird im Judentum bis auf den heutigen Tag erwartet.

#### Außerbiblische Überlieferungen

In apokryphen Texten werden Himmelsreisen beschrieben auch für Adam, Melchisedek, Abraham, Isaak, Levi, Moses, Esra, Baruch, Isaias und Hiob; in der Apokalypse des Paulus auch für diesen. Diese werden hier nicht näher betrachtet.

#### Islamische Überlieferungen

„Und gedenke in der Schrift des Idrīs! Er war ein Wahrhaftiger (?) und ein Prophet. Und wir haben ihn an einen hohen Ort erhoben. [rafa`nāhu]" (Sure 19,56f.) Diesr Idris wird zudem im Koran erwähnt in Sure 21,85f.: „Und (weiter) Ismael, Idrīs und Dhū I-Kifl. Alle gehörten zu denen, die geduldig sind. Und wir ließen sie in unsere Barmherzigkeit gehen. Und sie gehören zu den Rechtschaffenen.“<sup>35</sup>

---

angels and the Prince of the Divine Presence (Heb. sar shakhinah).“ Scott Noegel/ Brannon M. Wheeler, a.a.O., S. 217;

29 Scott Noegel/ Brannon M. Wheeler, a.a.O., S.216;

30 §73 (3 Henoch 48C:7) sagt zu diesem Titel: „and I called him by my name, the Lesser YHWH ..., Prince of the divine Presence ..., and knower of secrets ... . Every secret I have revealed to him in love, every mystery I have made known to him in uprightness.“ Andrei A. Orlov, a.a.O., S. 103;

31 Andrei A. Orlov, a.a.O., S. 89;

32 „Enoch`s position as a scribe and heavenly witness belong to the oldest part of the tradition ... .“ Andrei A. Orlov, a.a.O., S. 101;

33 „..., but also a special envoy of the Deity responsible for bringing woes and condemnations to the sinful creatures of the earth.“ Andrei A. Orlov, a.a.O., S. 104;

34 Einheitsübersetzung;

35 In den nachkoranischen Legenden wird weit mehr von Idris berichtet. „Idris war der erste, der die Schreibfeder

„Über die Identität von Idris sind Muslime wie auch Orientalisten uneins. Die meisten folgen dem bedeutenden Koranglehrten Tabari (gest. 923), der Idris mit Henoch (Akhnuh, vgl. Gen 4,17<sup>36</sup>) gleichsetzte. Beide Namen können sprachlich mit dem Verb „erziehen, lehren“ in Verbindung gebracht werden und lassen damit an eine Art Kulturstifter denken.“<sup>37</sup> Zumindest ist man sich einig, dass das Wort „Idris“ nicht arabisch ist. „From a theological perspective, the only thing a Muslim has to believe about Idris is that he is a prophet of Allah and was raised by Allah to a high station whose form and function remain unknown. ... Orientalist scholars associated with biblical figures ascended into heaven (Enoch or, more rarely, Elijah). ... The majority of Islamic scholars admit that Idris is the same person referred to in the Bible as Enoch, who was given eternal life. ... Nasafi and some other interpreters also concur that Idris is the same as Hanokh in the Judaic tradition, ... . In addition, however, some Islamic scholars attributed mystical aspects to Idris, who arguably made some wise remarks. The famous scholar Ibn Arabi describes him as the prophet of the philosophers; Islamic Sufi tradition also pay great attention to Idris as the source of some mystical practices. ... Exegesis accounts suggest that he was the first to use a pen<sup>38</sup> and to observe the movement of stars; some scholars further argue that he introduced scientific weights and measures. Idris is most known for the art of making garments as well as several other inventions. ... Sunni scholars also note that Idris entered Paradise while still alive, never leave it again. This narration seems to be consistent with what the Jewish Aggadah reports. In general, mainstream Sunni scholars acknowledge that Idris did experience death and was allowed by Allah to stay in Paradise forever.“<sup>39</sup>

Dr. Gustav Weil, ein bedeutender deutscher Orientalist, der in seinem Werk „Die Biblischen Legenden der Muselmänner“ (Frankfurt 1845) den Einfluss der rabbinischen Legende auf den Islam nachweist, notiert in der deutschen Erstausgabe von 1845: „Uhnoh oder Idris war ein Sohn Jarid's, Sohn Mahlalil's. Er erhielt den Beinamen Idris vom Beiwort darasa (studieren), weil er fortgehend mit dem Studium der heiligen Schrift beschäftigt war, sowohl der Bücher, welche Gott Adam geoffenbaret, als diejenigen, welche Gabriel ihm selbst vom Himmel gebracht. Er war nämlich ein so frommer und tugendhafter Mann, daß ihn Gott zum Propheten weihte und als Prediger zu den Nachkommen Kain's sandte, welche ihre Riesengestalt und ungewöhnliche Kraft, mit der sie Gott begabt, nur zum Schlechten gebrauchten.“<sup>40</sup> Weil sammelte während seiner Aufenthalte in Algier, Kairo und Konstantinopel, aber auch nach seiner Rückkehr, viele muslimische Legenden, weswegen er auch zu berichten weiß, dass Idris gegen die Riesen mehrfach genötigt war das Schwert zu gebrauchen und er deswegen der erste war, der für Gott kämpfte. Auch führte er die Waage ein, um Betrug im Handel zu unterbinden. „Idris sehnte sich sehr nach dem Paradiese, doch wollte er nicht sterben, um immer mehr Gutes auf der Erde stiften zu können, denn ohne seine Ermahnungen und Kriege gegen die verworfenen Söhne Kain's, hätten sie mit ihrer Schlechtigkeit die ganze Erde erfüllt.“<sup>41</sup> Um ihn zu prüfen, sandte Gott nun den Todesengel in Gestalt einer schönen, jungen Frau zu Idris, die ihn um Hilfe gegen einen Urenkel Kain's bat. Idris nahm also seine Waffen und folgte dem Engel durch eine unfruchtbare und wasserlose Gegend, ohne diesen anzusprechen oder auch nur

---

benutzte, der erste, der Kleider nähte und genähte Kleider trug, und der erste, der sich mit Astronomie und der Rechenkunst beschäftigte.“ Heribert Busse, Islamische Erzählungen von Propheten und Gottesmännern, Wiesbaden, 2006, S. 64; Dort wird auch berichtet, dass Idris in Sorge um einen Engel, Gott um Erleichterung für den Engel bat, was Gott auch gewährte, weswegen der Engel die Freundschaft mit Idris sucht. An anderer Stelle wird berichtet: „Jeden Tag stiegen so viele Gebete von Idris zum Himmel empor wie von der Gesamtheit der Erdenbewohner seiner Zeit. Die Engel waren darüber erstaunt, und der Todesengel sehnte sich nach ihm.“ Heribert Busse, a.a.O., S. 65;

36 "Kain erkannte seine Frau; sie wurde schwanger und gebar Henoch. Kain wurde Gründer einer Stadt und benannte sie nach seinem Sohn Henoch." (Gen 4,17)

37 Christfried Böttrich/ Beate Ego/ Friedmann Eißler, Elia und andere Propheten in Judentum, Christentum und Islam, Göttingen, 2013, S. 142; Prof. Dr. Christfried Böttrich ist Lehrstuhlinhaber Neues Testament in Greifswald. Prof. Dr. Beate Ego ist tätig am Lehrstuhl für Exegese und Theologie des Alten Testaments der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum. Friedmann Eißler ist Pfarrer, promovierter Theologe und Islamkundler. Bei der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin beschäftigt er sich mit dem Islam und anderen nichtchristlichen Religionen, neuen religiösen Bewegungen, östlicher Spiritualität und dem interreligiösen Dialog.

38 „Ibn Ishaq portrays Idris as the first human to write with a pen.“ Michael Muhammad Knight, Magic in Islam, New York, S. 185; Michael Muhammad Knight (\* 24. September 1977) ist ein US-amerikanischer Islam-Konvertit und Romanautor, Essayist und Journalist.

39 Cenap Çakmak (Hsg), Islam – A Worldwide Encyclopedia, Santa Barbara/ Denver-USA, 2017, S.675; Prof. Dr. Cenap Çakmak lehrt an der Anadolu University internationale Beziehungen.

40 Dr. Gustav Weil, Die Biblischen Legenden der Muselmänner, Frankfurt, 1845, S. 62;

41 Dr. Gustav Wein, a.a.O., S. 63;

anzusehen. Idris schläft in der ersten Nacht vor dem Zelt und lehnt das Angebot der Schönheit mit ihr das Zelt zu teilen ab. Auch lehnt er es ab, ein Schaf, das herrenlos umherirrt, zu schlachten, mit der Begründung er rühre kein fremdes Eigentum an. Am zweiten Abend lehnt er, trotz großem Durst, es ab, aus einem gefunden Wasserschlauch zu trinken, weil ein Reisender, der diesen wohl verloren hat, nach ihm suchen könnte. Auch in dieser Nacht bleibt er vor dem Zelt, da lässt Gott neben ihm eine Quelle sprudeln an der er seinen Durst löschen kann. Zeitgleich ist auch ein Dattelbaum da, von dessen Früchten Idris seinen Hunger stillen kann, was er allerdings erst tut, nachdem er höflich dem Engel den Vortritt gelassen hatte. Nun doch irritiert, befragt Idris die schöne Frau und diese gibt sich als der Todesengel zu erkennen. Idris Sehnsucht nach dem Paradies sollte nun Erfüllung finden: „Der Todesengel erhielt den Befehl, Idris` Seele zu nehmen, sie ihm aber in derselben Sekunde wiederzugeben.“<sup>42</sup> Idris bittet den Todesengel ihm die Hölle zu zeigen, damit er mit deren Schrecknissen den Nachkommen Kains drohen könne. Der Engel führt ihn zum Wächter der Höhle, zu Malik<sup>43</sup>. Eine Stimme aus dem Himmel hindert Malik, Idris in die Hölle zu werfen und stattdessen zeigt er ihm alle Qualen. Jetzt erst zeigt Gott Idris auch das Paradies, indem er den Wächterengel Ridhwan umgeht und den Paradiesbaum Tuba aufträgt, auf seinen sich beugenden Zweigen, Idris lebend in den Garten zu heben.

### Außerkoranische Überlieferungen

Die nachkoranische, islamische Legende weiss auch davon zu berichten, dass Gott die Kaaba vor der Sintflut in den Himmel entrückt habe, um diese vor der Flut zu schützen.

### Gemeinsamkeiten der Entrückungs-Erzählungen

Beginnend bei Enmeduranki, über Henoch, Elias bis Idris sind die Akteure sehr religiös und fromm und stark auf die Götter bzw. den Gott und dessen Willen ausgerichtet. Alle Akteure bekommen Kenntnis von den Vorgängen im Himmel; einige schreiben diese auch auf. Keiner der Akteure muss, um das Paradies bzw. den Himmel kennen zu lernen, sterben – alle werden auf irgend eine Weise „entrückt“. Diese „Entrückung ist zeitlich begrenzt, bzw. in Teilen der Henoch-Tradition für immer. Ziel der Einführung in die Geschehnisse des Himmlischen ist es, Menschen zu warnen vor den Folgen nicht-gottgefälligen Handelns bzw. aufzufordern zu gottgefälligem Handeln. Alle Akteure sind hervorgehoben aus ihren Zeitgenossen. Alle Entrückten sind Erfüller des göttlichen Willens. Das wirkt alles wie ein „Schema“, das durch die Zeiten konstant geblieben ist, in den unterschiedlichsten religiösen Systemen.

### Der entrückte Jesus des Koran

Auch für Jesus scheint dieses „Schema“ im Koran zu gelten. Er ist hervorgehoben unter seinen Zeitgenossen, weil er mit einer Fülle von Titeln im Koran ausgezeichnet wird. Er ist „Gottes Wort“ bzw. „Geist von ihm“, er ist der Messias und Gottes Gesandter. Mehr also, als „nur“ ein Prophet. Einzig Abraham kommt ihm im Koran nahe, der dort als „Freund Gottes“ bezeichnet wird. Alle andere Propheten sind „nur“ Propheten. Dieser Jesus des Koran hat während seiner aktiven Zeit die Menschen gemahnt Gottes Willen zu erfüllen, er gehört zu den Rechtschaffenen<sup>44</sup>, steht Gott nahe<sup>45</sup> und er ist von Gott gestärkt mit dem Heiligen Geist<sup>46</sup>. Er ist unter allen Propheten der einzige, der Tote zum Leben erwecken kann:

„Und als Gesandter (Gottes) an die Kinder Israels (wies Jesus sich aus mit den Worten:) Ich bin mit einem Zeichen von eurem Herrn zu euch gekommen (das darin besteht?) daß ich euch aus Lehm etwas schaffe, was so aussieht, wie Vögel. Dann werde ich hineinblasen, und es werden mit Gottes Erlaubnis (wirkliche) Vögel sein. Und ich werde mit Gottes Erlaubnis Blinde und Aussätzige heilen und Tote (wieder) lebendig machen. Und ich werde euch Kunde geben von dem, was ihr in euern Häusern eßt und aufspeichert (ohne es gesehen zu haben). Darin liegt für euch ein Zeichen, wenn (anders) ihr gläubig seid.“ (Sure 3,49)

---

42 Dr. Gustav Weil, a.a.O., S. 66;

43 Dieser wird namentlich erwähnt in Sure 43,77 im Kontext der Höllenpein.

44 „Und den Zacharias, Johannes, Jesus und Elias (haben wir rechtgeleitet) jeder (von ihnen) gehört zu den Rechtschaffenen.“ (Sure 6,85)

45 „(Damals) als die Engel sagten: Maria! Gott verkündet dir ein Wort von sich, dessen Name Jesus Christus, der Sohn der Maria, ist! Er wird im Diesseits und im Jenseits angesehen sein, einer von denen, die (Gott) nahestehen.“ (Sure 3,45)

46 „Und wir haben Jesus, dem Sohn der Maria, die klaren Beweise gegeben und ihn mit dem heiligen Geist gestärkt.“ (Sure 2,87)

Er stirbt nicht, sondern wird von Gott zu Gott erhoben. Er kennt alles um Gott, wie wir aus dem Neuen Testament wissen: "In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. Mir ist von meinem Vater alles übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will." (Mt 11,25-27)

Mouhanad Korchide und Klaus von Stosch meinen allerdings ein Sterben Jesu im Koran sehen zu können: „Vielleicht darf man die Verse [Q 4:156-159] sogar als Bestätigung des christlichen Auferstehungszeugnisses sehen. Denn gegen die Behauptung der Juden, Jesus erledigt zu haben, betont der Koran, dass Jesus lebt und bei Gott gerettet ist, weil Gott ihn zu sich erhoben hat (vgl. Q 4:158). Der Verkünder des Koran leugnet hier ganz offensichtlich nicht seinen Tod, den er ja auch an anderen Stellen selbstverständlich voraussetzt, sondern unterstreicht einfach nur, dass er dem Hass seiner Gegner nicht definitiv unterlegen ist. Jesus ist hier genauso wenig tot wie die Märtyrer, die ebenfalls bei Gott gerettet sind, obwohl niemand bestreitet, dass sie in ihrem Körper in dieser Welt gestorben sind (Q 3:169).“<sup>47</sup> Beide Autoren setzen sich mit der sogenannten „Substitutionstheorie“ auseinander und argumentieren, dass die Ersetzung Jesu durch einen Unschuldigen nicht zu einem barmherzigen Gott passen würde. Auch mit der „Doketismustheorie“<sup>48</sup> können sie nichts anfangen, einer Idee, die in gnostisch-christlichen Kreisen verbreitet war, nach der nur der Leib Jesu starb, „doch sein göttliches Wesen sei unantastbar geblieben.“<sup>49</sup> auch eine „Phantomtheorie“, nach der Gott eigens ein „Ersatzwesen“ geschaffen habe, lehnen sie berechtigterweise ab. So kommen sie zu folgenden Überlegungen: „Bestritten wird von Gott lediglich, dass sie, also die Juden, ihn getötet und gekreuzigt haben, nicht aber dass er überhaupt getötet und gekreuzigt wurde. Man kann diese Stelle also auch so verstehen, dass hier deutlich wird, dass Gott in allem der handelnde Akteur bleibt und sich das Heft des Handelns nicht aus der Hand nehmen lässt.“<sup>50</sup>

Es fragt sich allerdings warum man nicht einfach hinnehmen kann, dass Jesus von Gott „erhoben“ wurde, wie auch andere Propheten „erhoben“ wurden, ohne dass man sich in der eigenen Phantasie vorstellen kann, wie dieses geschah. Es geht um das Handeln Gottes an seinem Propheten, der mehr ist als alle anderen Propheten. An ihm handelt Gott „wie er will“.

Deshalb: „Sayyid Qutb<sup>51</sup> gibt sich angesichts der vielen spekulativen Deutungsversuche der Ausleger über das Lebensende Jesu in seinem Kommentar zu Sure 3,54f. bescheiden: „Was die Fragen angeht, wie Jesus von Gott aufgenommen und in den Himmel erhöht wurde: diese gehören zu den unbekanntem Dingen. Sie gehören zu den mehrdeutigen Versen (arab. *Āyāt al-mutashābihāt*), deren letztgültige Bedeutung keiner kennt außer Gott allein.““<sup>52</sup>

---

47 Mouhanad Korchide/ Klaus von Stosch, *Der andere Prophet – Jesus im Koran*, Freiburg/ Basel/ Wien, 2018, S. 147f.; Zur Begründung führen sie an: „So sagt Jesus bereits in der Sure Maryam von sich selbst, dass er sterben wird (Q 19:33/ *amūtu*), und Gott sagt über Jesus in der Sure Āl ‘Imrān, dass er ihn abberufen wird (Q 3:55/ *tawaffā*). Später ist dann in Q 5:117 wieder von *Abberufen die Rede*.“ a.a.O., S. 148, FN 104; Mouhanad Korchide (\* 6. September 1971 in Beirut) ist ein österreichischer Soziologe, Islamwissenschaftler und Religionspädagoge. Er ist Professor für islamische Religionspädagogik am Centrum für Religiöse Studien (CRS) und Leiter des Zentrums für Islamische Theologie (ZIT) an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Klaus von Stosch (\* 15. September 1971 in Köln) ist ein deutscher römisch-katholischer Theologe und seit 2008 Hochschullehrer für Systematische Theologie in Paderborn.

48 „Nun war die Leugnung des realen Kreuzestodes Jesu als ursprünglich doketisches Motiv im ganzen vorderasiatischen und im griechischen Christentum seit langem verbreitet.“ Karl-Heinz Ohlig, *Vom muhammad Jesus zum Propheten der Araber*, in: ders. (Hsg), *Der frühe Islam*, Berlin, 2007, S. 327ff, hier S. 313; Karl-Heinz Ohlig (\* 15. September 1938 in Koblenz) war von 1970 bis 1978 Professor für Katholische Theologie und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule des Saarlandes. Seit 1978 war er Professor für Religionswissenschaft und Geschichte des Christentums an der Universität des Saarlandes. Seit Oktober 2006 ist er emeritiert.

49 Mouhanad Korchide/ Klaus von Stosch, a.a.O., S. 150;

50 Mouhanad Korchide/ Klaus von Stosch, a.a.O., S. 152;

51 Qutb Sayyid, (1906 – 1966), Kritiker, Schriftsteller, Dichter, einer der führenden muslimischen Intellektuellen, auf dessen Schriften sich nicht nur die gemäßigten, sondern vor allem auch die militanten Gruppen des Reformislam stützen.

52 Martin Bauschke, *Der Sohn Marias – Jesus im Koran*, Darmstadt, 2013, S. 144f.;

Martin Bauschke<sup>53</sup> hat sich umfangreich mit der Frage nach dem Tod Jesu befasst. Auch er sieht deutlich die Endlichkeit Jesu im Koran: „Die Auffassung, dass Jesus ein Geschöpf Gottes ist, schließt selbstverständlich seine Endlichkeit und Sterblichkeit, wie die aller Menschen, mit ein. Genau besehen enthält der Koran freilich keine Angaben darüber, wo und wie Jesus stirbt.“<sup>54</sup> Der Koran kennt in diesem Zusammenhang drei Begriffe die bedeutsam sind: „māta“ - „sterben“ und „tawaffā“ - „abberufen, hinweggenommen werden“ und „wa-rāfi`uka ilayya“ - „zu mir erhöhen“<sup>55</sup>. Zudem führt er ausführlich die damit verbundenen Vorstellungen der islamischen Kommentatoren vor: 1. im Sinne von „im Schlaf erhöht werden“, 2. im Sinne von „dass Gott ihn unmittelbar ergreift und von der Erde nimmt“, 3. im Sinne eines Hinweggenommenseins Jesu, wie Idris, im Himmel bei Gott lebend und nach Erfüllung seiner in den Hadithen angesagten endzeitlichen Mission (eschatologische Funktion) sterbend. Letztere Position kennt sogar ein für Jesu vorbereitetes Grab im einstigen Wohnhaus Muhammds: „Der Koran weiß von alledem nichts, geschweige denn von einem Grab Jesu in Medina.“<sup>56</sup> Weiter macht er deutlich: „Von einer wie auch immer vorgestellten Wiederkunft Jesu am Ende der Zeit ist im Koran nirgendwo explizit die Rede.“<sup>57</sup> Stattdessen hält er fest: „Nach Auffassung des Korans hat Gott Jesus sterben lassen. Er hat seinen Gesandten zu sich gerufen, ihn heimgeholt. Jesus wird weder von Menschenhand (am Kreuz) getötet noch stirbt er „einfach so“ und nach seinem letzten Atemzug ist es aus mit ihm. Sondern Gott als der Herr über seine Lebenszeit hat auch Jesu Todesstunde festgelegt. Er und nur Er allein ist es, der Jesus – wie Mose oder Muhammad – am Ende eines natürlichen Todes sterben lässt und ihn in diesem präzisen Sinne abberuft und zu sich heimholt. Etwas altmodisch-fromm ausgedrückt: Dem Koran zufolge ist Jesus „in Gott hinein entschlafen“.“<sup>58</sup>

„Die meisten muslimischen Koranausleger zu allen Zeiten bevorzugten eindeutig die Substitutionstheorie, ...“<sup>59</sup> Diese wurde aber immer auch abgelehnt, weil sie die Gerechtigkeit Gottes infrage stellen konnte: Kann Gott es hinnehmen, dass ein „Unschuldiger“ gemordet wird? Eine Minderheitenmeinung war die der sogenannten „Illusionstheorie: „Sie besagt: Der Gekreuzigte ist zwar tatsächlich Jesus, doch er ist bloß dem Augenschein nach gestorben.“<sup>60</sup> Um die Substitutionstheorie zu umschiffen, kamen vereinzelt Ausleger auf die Idee einer

53 Martin Bauschke ist Religionswissenschaftler und Theologe. Seit 1999 ist er Leiter des Berliner Büros der Stiftung Weltethos.

54 Martin Bauschke, a.a.O., S. 135;

55 „Mit der Wendung „Ich werde dich (nunmehr) abberufen (*mutawaffika*)“ wird hier erstmals ein Begriff für das Lebensende Jesu gebraucht, der „einen seligen Tod sterben“ bedeutet, aber nicht eindeutig das Sterben an sich bezeichnet wie das Wort *mata*, das in Sure 19,33 Verwendung fand. So verwundert es nicht, dass es zu unterschiedlichen Deutungen kam, ... . Gewöhnlich versteht man den Ausdruck *tawaffa* als Hinweggerafft werden der Seelen, als Dahinscheiden. Da die Vorstellung vom Entrücken der Seele durch den Todesengel allerdings nicht nur für den Tod, sondern ebenso für den Schlaf galt – der immer als „Todes Bruder“ angesehen wurde -, ist eine gewisse Offenheit dafür gegeben, dass Gott Jesus zu sich erhoben haben könnte, ohne dass dieser gestorben war (Sure 39,42: „Gott beruft die Seelen zur Zeit ihres Todes ab (*yatawaffa*) und auch diejenigen, die nicht gestorben sind, während ihres Schlafes“!).“ Christfried Böttrich/ Beate Ego/ Friedmann Eißler, a.a.O., S. 166;

56 Martin Bauschke, a.a.O., S. 139f.;

57 Martin Bauschke, a.a.O., S. 141;

58 Martin Bauschke, a.a.O., S. 143f.;

59 Martin Bauschke, a.a.O., S. 121; Hierzu ein Zitat von Fakr al-Dīn al- Rāzi (gest. 1209): „Die Gelehrten sind sich darüber nicht einig. Sie haben verschiedene Erklärungen erwähnt. Als erste Erklärung haben viele Theologen vorgetragen, daß Gott ihn (Jesus) zu sich erhoben hat, als die Juden beschlossen hatten, ihn zu töten; da befürchteten die Vorsteher der Juden einen Aufruhr im Volk. So haben sie einen (anderen) Menschen genommen, ihn gekreuzigt und den Leuten vorgetäuscht, er wäre Christus. Die zweite Erklärung besagt, daß Gott einem anderen Menschen eine Ähnlichkeit mit ihm verliehen hat. Wie aber? Darüber gibt es verschiedene Möglichkeiten: 1. Titayus der Jude ging in ein Haus, in dem sich Christus aufgehalten hatte, hinein. Er fand ihn dort nicht. Gott aber verlieh ihm seine Ähnlichkeit. Als er hinausging, wurde er für Jesus gehalten; er wurde gefangen und gekreuzigt. 2. Man hatte einen Mann bestellt, um Jesus zu überwachen. Jesus wurde aber in den Himmel erhoben, und Gott verlieh seine Ähnlichkeit jenem Aufpasser, den man tötete, während er beteuerte: Ich bin doch nicht Jesus. 3. Einer seiner Anhänger meldete sich freiwillig: Gott verlieh ihm dann die Ähnlichkeit Jesu, und so wurde er herausgeholt und getötet. Jesus aber wurde erhoben. 4. Einer seiner Begleiter heuchelte und verriet Jesus, damit sie ihn töteten. Als er mit den Juden eintrat, um ihn wegzuschleppen, verlieh ihm Gott seine Ähnlichkeit, und er wurde getötet und gekreuzigt. Diese Möglichkeiten widersprechen und widerlegen sich. Aber Gott weiß besser über die Wirklichkeit der Dinge Bescheid.“ Martin Bauschke, a.a.O., S. 121;

60 Martin Bauschke, a.a.O., S. 120;

„Freiwilligen- oder Jüngervariante<sup>61</sup>. Auf diese Grundidee baut auch die sogenannte „Bestrafungs- oder Verrätervariante“ auf, in der Judas Ischariot, als Sühne für seinen Verrat, statt Jesu gekreuzigt wird. Wieder andere Ausleger sind beeinflusst von christlich-gnostischen Gedankengängen: „Sie unterscheiden – wie die gnostizierenden Christen seit Valentinus – zwischen Jesu äußerer körperlicher Hülle (arab. nāsūt), die in der Tat gekreuzigt und getötet wurde, und seinem eigentlichen Wesen, seiner göttlichen Seele (lāhūt), die unantastbar und unzerstörbar sei und nunmehr bei Gott weile.“<sup>62</sup>

Deswegen auch kommt Martin Bauschke im Letzten zum Schluss: „Letzten Endes bleibt es Gottes Geheimnis, was genau am Kreuz auf Golgatha geschehen ist und wie der Gott, dessen Wege und Mittel alle menschliche Vorstellung übersteigen, Jesus vor dem Kreuz bewahrt und errettet hat. Das Geheimnis des Kreuzes ist das Geheimnis Gottes.“<sup>63</sup>

Dieser Jesus erhebt nicht den Anspruch aus eigenem Willen zu handeln, sondern will nur den Willen Gottes erfüllen: „Er sagte: Gepriesen seist du! (Wie dürfte man dir andere Wesen als Götter beigesellen!) Ich darf nichts sagen, wozu ich kein Recht habe. Wenn ich es (tatsächlich doch) gesagt hätte, wüßtest du es (ohnehin und brauchtest mich nicht zu fragen) (w. Wenn ich es gesagt habe, wußtest du es) . Du weißt Bescheid über das, was ich (an Gedanken) in mir hege. Aber ich weiß über das, was du in dir hegst, nicht Bescheid. Du (allein) bist es, der über die verborgenen Dinge Bescheid weiß.“ (Sure 5, 116) Er ordnet sich selbst diesem Gott unter, obwohl er von diesem Gott vor seinen Zeitgenossen in besonderer Weise hervorgehoben ist.

Gott spricht ihn unmittelbar an, was Gott sonst nicht tut: „Und es steht keinem Menschen an, daß Gott mit ihm spricht, es sei denn (mittelbar) (oder: (unmittelbar)?) durch Eingebung, oder hinter einem Vorhang, oder indem er einen Boten sendet, der (ihm) dann mit seiner Erlaubnis eingibt, was er will. Er ist erhoben und weise.“ (Sure 42,51)

Damit reiht sich die koranische Überlieferung vom Erhoben-Sein Jesu, seiner Heimholung zu Gott und seine Errettung vor seinen Gegnern zwar in die semitische Tradition der Erhebung in den Himmel ein. Doch es muss festgehalten werden, dass die Idee einer in der Zukunft anstehenden Wiederkehr Jesu, um das Gericht einzuleiten erst nachkoranisch im Islam entstanden ist. Koranisch gedacht ist Jesus erhoben zu Gott und lebt bei diesem, wie Hennoch in den Henochbüchern. Beide kommen nicht mehr wieder.

Stand September 2020

---

61 Wahb ibn Munabbih (gest. ca. 730): „Jesus begab sich mit 17 (!) Jüngern in ein Haus. Sie (die Juden) belagerten sie, und als sie bei ihnen eindringen, verwandelte Gott alle (Jünger) in die Gestalt Jesu. Da sagten sie (die Juden) zu ihnen: 'Ihr habt uns behext. Jesus soll vortreten oder wir töten euch alle'. Jesus aber sagte zu seinen Jüngern: 'Wer verkauft heute sein Leben für das Paradies?' Einer von ihnen sagt: 'Ich, Jesus.' Dann trat er zu ihnen vor und sagte: 'Ich bin Jesus.' Gott hatte ihn ja in die Gestalt Jesu verwandelt. Sie ergriffen ihn und töteten und kreuzigten ihn. So wurde bewirkt, daß sie (ihn für Jesus) hielten und glaubten, sie hätten Jesus getötet. Genauso glaubten die Christen, es sei Jesus.“ Martin Bauschke, a.a.O., S. 125;

62 Martin Bauschke, a.a.O., S. 128f.;

63 Martin Bauschke, a.a.O., S. 134;